

Corona-Krise führt 2020 zu neuem Tiefpunkt bei Vollerwerbsgründungen

One
Pager

Nr. 210, 15. April 2021

Autor: Dr. Georg Metzger, Telefon 069 7431-9717, georg.metzger@kfw.de

Eine Vorabauswertung des aktuellen KfW-Gründungsmonitors zeigt: Die Gründungstätigkeit in Deutschland ist im Jahr 2020 zurückgegangen. Mit 537.000 Existenzgründungen haben sich 68.000 weniger Menschen selbstständig gemacht als 2019. Das entspricht einem Minus von gut 11 %. Die Gründungsquote ist auf 104 Gründungen je 10.000 Menschen im Alter von 18–64 Jahren gefallen (2019: 117).

Die Gründungstätigkeit in Voll- und Nebenerwerb hat sich 2020 zwar ähnlich entwickelt – der Rückgang bei Vollerwerbsgründungen war aber minimal stärker. Die Zahl der Vollerwerbsgründungen ging auf 201.000 zurück (-27.000 ≈ -12 %) – ein neuer Tiefpunkt seit Beginn der Zeitreihe. Die Zahl der Nebenerwerbsgründungen ging auf 336.000 zurück (-41.000 ≈ -11 %).

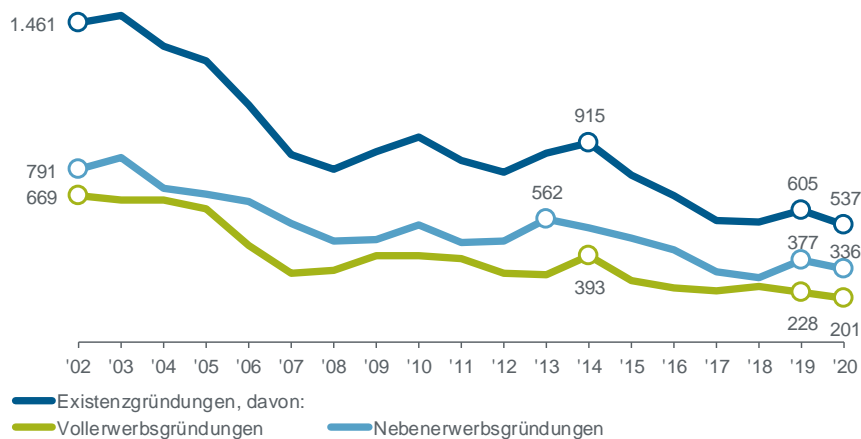
Corona-Krise macht positive Aussichten zunichte

Nach dem Anstieg der Gründungstätigkeit 2019 hatte sich für 2020 eigentlich ein weiteres Plus angekündigt: Die Quote der Gründungsplanungen nahm 2019 deutlich zu. Der Prozess von Idee bis Umsetzung dauert im Durchschnitt mehrere Monate, die Veränderung der Planungsquote ist daher ein guter Indikator für die Entwicklung der Gründungsquote im Folgejahr. Auch die Prognosen für Konjunktur und Arbeitsmarkt ließen eine stärkere Gründungstätigkeit erwarten.

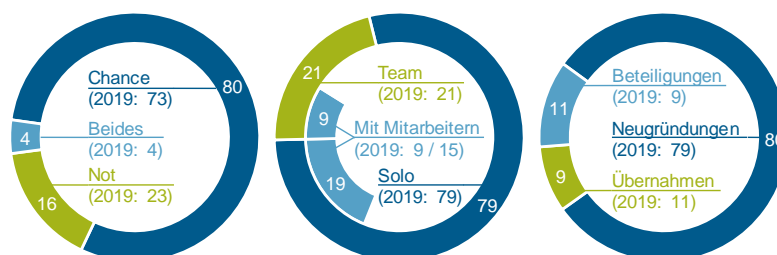
Mit dem Ausbruch der Corona-Krise haben sich die Bedingungen aber grundlegend verändert. Mit dem ersten „Shutdown“ im Frühjahr 2020 wurde klar, dass die Pandemiebekämpfung harte, wenig planbare Maßnahmen verlangt. Das hat die wirtschaftliche Unsicherheit massiv erhöht. Der Start vieler Gründungen – laut unserer aktuellen Blitzbefragung auf der Gründerplattform waren es mehr als ein Drittel – wurde deshalb verschoben.

Corona-Krise drückt Existenzgründungen wieder zurück auf Abwärtstrend

Anzahl Existenzgründungen in Tausend



Anteile 2020 in Prozent



Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Trotz Besserung der konjunkturellen Aussichten im Jahresverlauf, Rückenwind für die Gründungstätigkeit gab es nicht. Am Ende stand für das Gesamtjahr ein Rückgang der preisbereinigten Binnennachfrage von -4,2% (2019: +1,0 %) und ein Anstieg der Erwerbslosenquote auf 4,0 % (2019: 3,0 %) – die hohe Inanspruchnahme von Kurzarbeit bremste hier offensichtlich eine stärkere Entwicklung. Dennoch nahm der arbeitsmarktseitige „Druck“ zur Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit zu.

Corona-Krise als Chance?

Der schlechtere Arbeitsmarkt hat entgegen den Erwartungen nicht zu mehr „Notgründungen“ geführt. Im Gegenteil: Gründerinnen und Gründer machten sich häufiger selbstständig, um eine sich bietende Geschäftsgelegenheit wahrzunehmen. Der Anteil dieser „Chancen-

gründungen“ stieg auf 80 % an. Zum einen hatten offenbar viele trotz Corona-Krise die Beharrlichkeit, ihre Gründungsidee zu verwirklichen. Zum anderen sind gerade jene Branchen besonders hart von den Anti-Corona-Maßnahmen betroffen, in denen typischerweise viele Notgründungen stattfinden, wie Gastronomie oder Einzelhandel – dies scheint auch potenzielle Notgründerinnen und -gründer abgeschreckt zu haben.

Der höhere Anteil an Chancengründungen macht sich auch bei der Gründungsgröße bemerkbar. Der Anteil von Sologründungen mit Beschäftigten hat sich von 15 auf 19 % erhöht. Nach wie vor werden Übernahmen und tätige Beteiligungen relativ selten zum Schritt in die Selbstständigkeit genutzt: 8 von 10 Existenzgründungen sind Neugründungen.